

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 76 (1958)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Int. Kongress der UNIPEDE in Lausanne  
**Autor:** A.O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-64019>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

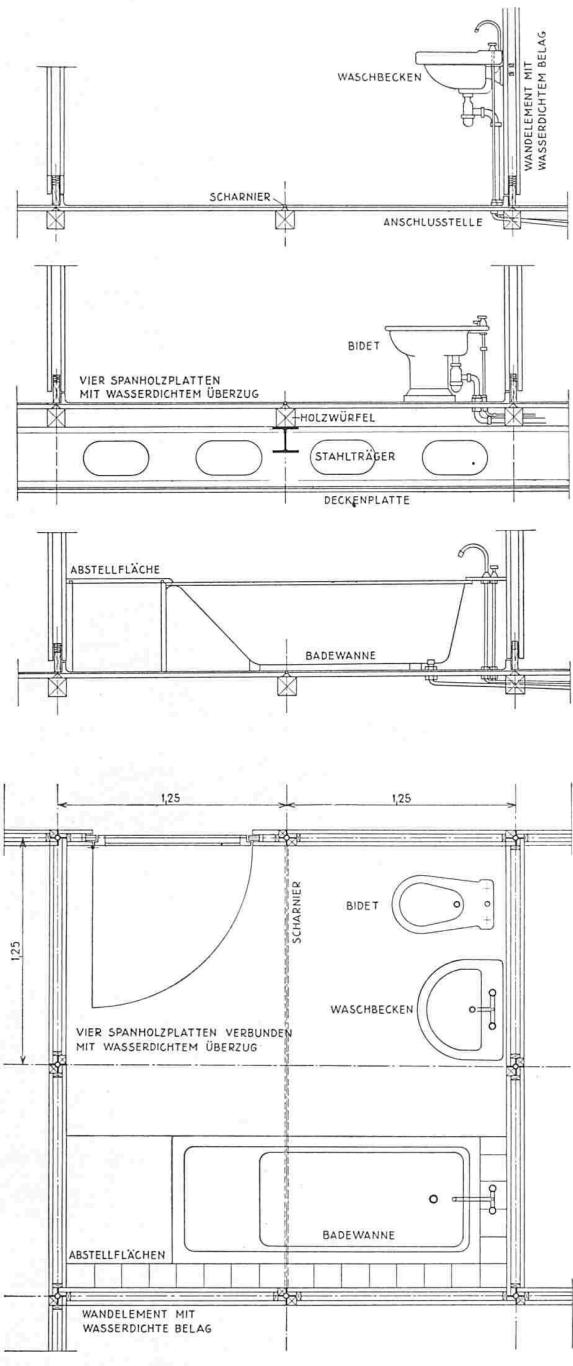
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Badezimmereinrichtung, 1:40

Küchen und Bäder im Innern daran angeschlossen werden können. Dieser Kanal ist mit dem Vertikalkanal im Installationsschacht verbunden.

Die Heizungsradiatoren sind prinzipiell fest an den Außenwänden befestigt, während ihre Zu- und Wegleitungen entsprechend der Grundrisswahl wie die Sanitärleitungen verlegt und angeschlossen werden.

In der Fassade sind ferner Anschlussmöglichkeiten für Radio und Fernsehen auf jedem Stockwerk vorhanden.

### 3. Allgemeines

Die Konstruktion wurde absichtlich so entwickelt, dass für die Ausbildung der Fassade einzig der Rastermodul bindend wirkt. Dem Architekten soll damit weitgehende Freiheit gelassen werden für die kubische und architektonische Gestaltung des Baues. In unserem Beispiel wurde die Nordseite des Baues als Stahlskelett mit Backstein ausgefacht und isoliert angenommen, während auf der Südseite die Stahlstützen vor der Fassadenhaut stehen. Die durchlaufenden Stahlträger sind aus Gründen der Isolation in der Fassadenflucht unterbrochen und gelenkig verbunden. Die durchlaufenden

den Balkone bilden mit ihren Brüstungen und den Stirnfasaden zusammen die Windversteifung.

Um über die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser neuen Konstruktionsart Aufschluss zu erhalten, wurde das vorliegende Projekt durch die nötigen Nebenräume ergänzt. Auf dem Dach sind neben der geräumigen Dachterrasse die Waschküchen und Trockengelegenheiten untergebracht. Das Estrichgeschoss, als Isolationsgeschoss, enthält pro Wohneinheit ein Estrichabteil. Im Parterre sind die beiden Eingangspartien von der grossen überdeckten Halle abgetrennt. Schliesslich enthält der Keller die Räume für Heizung, Warmwasserbereitung, Sanitär-Verteilung, Aufstapelung der Reserveelemente für den Bau, die Kellerabteile und einen modernen Luftschutzkeller in Form eines Röhrensystems.

Der detaillierte Voranschlag ergab für die gesamten Erstellungskosten einschliesslich Einbauelementen, Kombimöbeln und Honoraren einen Kubikmeterpreis von Fr. 127.50. Dabei wurde durchwegs mit den besten Materialien und Ausführungen gerechnet. Das zeigt, dass bei Weiterentwicklung dieser Bauart ohne weiteres finanziell tragbare Lösungen gefunden werden können. Die mannigfaltige Verwendungsmöglichkeit der beweglichen Einbauelemente dürfte bei Herstellung in grösseren Mengen eine weitere Preissenkung bewirken.

Wir sind überzeugt davon, dass das vorliegende Experiment einen ersten Beitrag zur Entwicklung einer neuen Bauart ist, die dem modernen Menschen helfen soll, auch seine Umgebung seiner Eigenart entsprechend einzurichten.

Die Projektverfasser liessen ihre Studien durch folgende Fachleute überprüfen und berechnen:

Stahlkonstruktion: H. Hohlenweg, dipl. ing., Näfels  
Betonkonstruktion: H. Egger, dipl. ing., Zürich

Sanitäre Installation: E. Spirig, in Fa. Schmid & Wild, Zürich

Heizung und Lüftung: W. Gafner, in Fa. Lehmann & Co., Zürich

Elektrische Installationen: J. Battaglia, in Fa. E. Böllin, Zürich

Wandelemente: W. Gachnang, Wald

Stützelemente: Jul. Hädrich & Co., Zürich

Bodenplatten: BW-Parkett, St. Margrethen

Spanglerarbeiten: F. Miller, Schlieren

Adresse der Verfasser: Schönbühlstrasse 14, Zürich 32.

## Int. Kongress der UNIPEDE in Lausanne

DK 061.3:620.9

Die Union Internationale des Producteurs et Distributeurs d'Energie Electrique (UNIPEDE) hielt vom 30. Juni bis 8. Juli 1958 in Lausanne ihren 11. Kongress ab. In ihr sind in erster Linie die nationalen Verbände der Elektrizitätswirtschaft zusammengeschlossen, die die in den einzelnen Ländern auf dem Gebiet der Erzeugung, der Fortleitung und der Verteilung elektrischer Energie tätigen Unternehmungen massgebend repräsentieren, sowie die grossen staatlichen Elektrizitätsunternehmungen von Frankreich und Grossbritannien. Sie hatte am 1. Januar 1925 ihre Tätigkeit aufgenommen. Heute gehören ihr Verbände oder repräsentative Unternehmungen aus 14 Ländern, vor allem des westlichen, zentralen und nördlichen Europa, an. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, auf internationaler Ebene alle Probleme zu studieren, deren Lösung die Elektrizitätswirtschaft fördert, mit dem Zweck, den Energieabnehmern eine stets bessere Belieferung zu günstigen Bedingungen zu sichern. Sie arbeitet dazu mit der OECE, der Montanunion, der Europäischen Wirtschaftskommission und andern internationalen Organisationen zusammen.

Die oberste Leitung liegt in den Händen eines Direktionskomitees, dessen Präsident C. Aeschimann, Präsident des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke, Olten, ist. Die Arbeiten werden vorwiegend von Studiengruppen durchgeführt, deren Ergebnisse in Form von schriftlichen Berichten den jeweiligen Kongressen vorgelegt werden, die alle drei Jahre stattfinden. Das Sekretariat, das sich in Paris befindet, orientiert die Mitglieder regelmässig über neue Erfahrungen, Untersuchungen und Erkenntnisse auf dem Gebiet der Elektrizitätserzeugung und -verteilung.

Am Kongress in Lausanne wurden in sieben halbtägigen Arbeitssitzungen die 45 eingegangenen Berichte diskutiert. Diese betrafen u. a. folgende Fragen: Bestimmung der Ausbauleistung von Wasserkräften; Ermittlung eines Qualitätsindexes für die verschiedenen Arten hydroelektrischer Ener-

gie; Frequenzregelung und Leistungsaustausch; wirtschaftliche Fragen bei Höchstspannungsleitungen; Betriebskosten von Verteilernetzen in Grossstädten; Entwicklung der wichtigsten Anwendungen elektrischer Energie im Haushalt; Versicherung des Atomrisikos usw. Insgesamt waren rd. 1000 Teilnehmer aus 24 Ländern anwesend. Auf einige interessante Einzelheiten aus den eingereichten Berichten sei hier hingewiesen.

Noch sind in verschiedenen europäischen Ländern nicht alle Wohnungen ans elektrische Netz angeschlossen. Der Prozentsatz beträgt z. B. bei Frankreich 93, bei Spanien 79, bei Irland 67 und bei Jugoslawien 44. Der jährliche Verbrauch in kWh pro Kopf der Bevölkerung wird wie folgt angegeben: Schweiz 2740, Grossbritannien 1613, Schweden 1410, Niederlande 810, Oesterreich 645 und Deutschland 618. Einer der Berichte enthält ein Verzeichnis der bestehenden Fernheizwerke einiger Länder, aus dem hervorgeht, dass die Sowjetunion, die USA und Westdeutschland über zahlreiche solcher Anlagen von zum Teil sehr grossen Leistungen verfügen. Den Berichten über Atomkraftwerke ist zu entnehmen, dass noch viele Probleme abgeklärt werden müssen und die Technik des Reaktorenbau noch in voller Entwicklung steht. Als nächste Aufgaben werden u. a. erwähnt: das Auswechseln ausgebrannter Uranstäbe während des Betriebs, die Regelung der Leistung, die Ableitung der im Graphit sich allmählich einstellenden Eigenenergie (Wignersche Energie), Unterhalt und Kontrolle, dann die Gestehungskosten. Hierüber gibt es nur unvollständige Angaben. Sehr hoch sind die Anlagekosten (etwa dreimal höher als für thermische Kraftwerke), was dazu führt, Atomkraftwerke möglichst voll auszulasten. Die Spalten müssen dann andere, vor allem hydraulische Speicherwerke übernehmen.

Nach Abschluss der Arbeitssitzungen fand am Nachmittag des 3. Juli die Generalversammlung der UNIPEDE statt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass der Jahresverbrauch an elektrischer Energie in den 16 Mitgliedsländern in den Jahren 1954 bis 1957 von 320 Mld kWh auf rd. 400 Mld kWh angestiegen ist, was einer Verdoppelung innerhalb etwas weniger als zehn Jahren gleichkommt. Die Einheitsleistungen der Maschinengruppen sind bei Dampfturbinen von rd. 60 auf 200 bis 250 MW gestiegen; eine Gruppe von 550 MW steht im Bau<sup>1)</sup>. Bei hydraulischen Kraftwerken strebt man ebenfalls nach Möglichkeit grössere Einheitsleistungen an und hat in einem Fall 200 MW erreicht. Für die UNIPEDE hat sich als neue Aufgabe die Zusammenarbeit mit anderen internationalen Institutionen ergeben.

Der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke hat zum Kongress eine reich bebilderte und sehr schön ausgestaltete Schrift herausgegeben, in der prominente Fachleute über unser Land, über die Hydrographie und Wasserkraftnutzung, über den Ausbau unserer Wasserkräfte, die Elektrizitätsversorgung, die Organisation der Elektrizitätswirtschaft sowie schliesslich über unsere Maschinen- und Apparateindustrie, das Bauingenieurwesen, die Verbraucher und die Öffentlichkeit berichten. Dieser wohl abgewogene Ueberblick gibt ein eindrückliches Bild der Verhältnisse, der Aufgaben und der getroffenen Lösungen auf dem Gebiete der Landesversorgung mit elektrischer Energie und ist geeignet, das Verständnis für diesen ausserordentlich wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft zu verbreiten und zu vertiefen.

A. O.

1) SBZ 1958, Nr. 29, S. 431.

## Mitteilungen

**Eidg. Technische Hochschule.** Die ETH hat im ersten Halbjahr 1958 den nachstehend genannten, in alphabetischer Reihenfolge aufgeföhrten Studierenden auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt (bei den Ausländern ist die Staatszugehörigkeit in Klammern vermerkt):

**Architekten:** *Barben* Dieter, von Spiez BE. *Dreier* Rolf, von Trub BE. *Famos* Nicola, von Ramosch GR. *Grützner* Peter, von Wynigen BE. *Gugolz* Fr. Klara, von Männedorf ZH. *Juillard* Dominique, von Vernier GE. *Kasper* Max, von Klosters GR. *Rohner* Walter, von Rehetobel AR. *Scherer* Hans Ulrich, von Untersiggenthal AG. *Schweizer* Markus, von Steffisburg BE. *Sommer* Ernst, von Basel. *Wälchli* Roland, von Brittnau AG. *Wenger* Heinz, von Längenbühl BE.

**Bauingenieure:** *Ackermann* Romano, von Mels SG. *Deplazes* Thomas, von Somvix GR. *Furrer* Hansjörg, von Winterthur ZH. *Grüebler*

Hermann, von Wil SG. *Martin* Jacques (Frankreich). *Meuli* Christian, von Nufenen GR. *Schmid* Arnold, von Glarus. *Visser* Geert Jan (Niederlande). *Zobrist* Leo, von Rapperswil AG. *Zufferey* Antoine, von St-Luc VS.

**Maschineningenieure:** *Blöchliger* Oskar, von Goldingen SG. *Eber* Nikolaus (Ungarn). *Eisenring* Hans, von Jonschwil SG. *Guyer* René, von Uster ZH. *Hegglin* Bruno, von Menzingen ZG. *Hergovits* Gyula (Ungarn). *Huber* Kurt, von Zürich und Bubikon ZH. *Janett* Reto, von Tschlin GR. *Lanz* Samuel, von Rohrbach bei Huttwil BE. *Marti* Hans, von Mühlchi BE. *Matili* Hans-Peter, von Chur und Anderer GR. *Münch* Marcel, von Basel. *Müri* Hans-Uli, von Schinznach-Dorf AG. *Pflüger* Paul, von Zürich. *Richter* Hjalmar (Norwegen). *Schmid* Rainer, von Mörel VS. *Zucker* Nicolas, von Wetzwil ZH.

**Elektroingenieure:** *Bugnion* Pierre, von Belmont sur Lausanne VD. *Dahinden* Kurt, von Weggis LU. *Dusseux* Marcel, von Ayent VS. *Froelich* Peter, von Rolle VD und Kilchberg ZH. *Garatti* Umberto, von Eco-teaux VD. *Gasser* Siegfried, von Rüderswil BE. *Haas* Heinrich, von Kriens LU. *Jaecklin* André, von Baden AG. *Kurz* Bruno, von Uster ZH. *Mosimann* Marc, von Lauperswil BE. *de Perregaux* Roland, von Neuenburg. *Pongracz* Endre (Ungarn). *Rabian* Laszlo (Ungarn). *Reinhart* Franz Karl, von Oberdorf SO. *Scherrer* René, von Basel. *Schwab* Fred, von Siselen BE. *Siebenschein* Peter, von Zürich. *Vögele* Hans, von Leibstadt AG. *Weber* Fritz, von Unterentfelden AG. *Wernli* Hans, von Thalheim AG.

**Ingenieur-Chemiker:** *Berg* Ronald (Norwegen). *Bernhauser* Eduard, von Zürich. *Borg* Øistein Fredrik (Norwegen). *Häusler* Rudolf, von Thalwil ZH. *Hess* Hansdieter, von Basel. *Hess* Roland, von Dürrenroth BE. *Jost* Hans, von Wynigen BE. *Jung* Jean (Luxemburg). *Kindlimann* Heinz, von Wald ZH. *Lienhard* Paul, von Vordemwald AG. *Merlin* Hanno, von Zürich. *Nägeli* Peter, von Küsnacht ZH. *Osimitz* Franz, von Zürich. *Padmoyo* Moehamad (Indonesien). *Peter* Heinrich, von Wetzwil ZH. *Ruf* Hugo, von Attiswil BE. *Schott* Emilio, von Ascona TI. *Seidel* Jürg, von Lindau ZH. *Sommer* Paul, von Sumiswald BE. *Szabo* Attila (Ungarn). *Tijpto* (Indonesien). *Urech* Peter, von Hallwil AG. *Vetsch* Werner, von Grabs SG und Zürich. *Wandeler* Rolf, von Luzern und Ruswil LU. *Wili* Guido, von Hitzkirch LU.

**Forstingenieure:** *Kuonen* Viktor, von Termen VS. *Siegerist* Hermann, von Schaffhausen und Winterthur.

**Ingenieur-Agronomen:** *Heri* Walter, von Biberist SO. *Moser* Karl, von Biglen BE. *Nüesch* Jakob, von Balgach SG. *Reusser* Hans Ulrich, von Aeschlen BE. *Ruchti* Jürg, von Rapperswil BE. *Schumacher* Robert, von Rüschenegg BE. *Schweizer* Edgar, von Steffisburg BE. *Spycher* Rudolf, von König ZB.

**Kulturingenieure:** *Hassler* Hermann, von Luzern und Kriens LU. *Jeker* Edwin, von Büsserach SO.

**Physiker:** *Andres* Klaus, von Roggwil BE. *Birrer* Walter, von Luzern. *Brauchli* Hans, von Bern. *Brunner* Johannes Heinrich, von Horgen und Wald ZH. *Conrad* Max, von Zillis-Reischen GR. *Cotti* Piero, von Cureggia TI. *Grüebler* Willi, von Wil SG und Zürich. *Kesselring* Paul, von Oberbussnang TG. *Natterer* Bernhard, von Kaiseraugst AG. *Zwahlen* Bruno, von Wahlern BE.

**Naturwissenschaftler:** *Billeter* Martin, von Zürich. *Birnstiel* Max, von Lichtensteig SG. *Meier* Dieter, von Würenlingen AG. *Schneberger* Hans, von Vordemwald AG. — **Ingenieur-Geologen:** *Frey* Felix, von Zürich. *Sharma* Ghanshyam Datta (Indien). — **Ingenieur-Petrograph:** *Ekker* Evert (Niederlande).

**Zweistöckige Strassen und Autobahnen?** Das verfügbare Land wird immer knapper, Verbreiterungen von Strassen in bebauten Gebieten werden von Tag zu Tag schwieriger und teurer, und nicht zuletzt erweist sich eine vollausgebaute Autobahn als deutliche Barriere in der Landschaft. Alle diese Gründe bringen die Idee von Hochstrassen und mehrstöckigen Bauwerken bei Ingenieuren, Erfindern und Phantasten stets von neuem zur Diskussion. Es ist deshalb zu begrüssen, dass sich *G. Stellingwerff* in Ulrico Hoeplis «Rivista di Ingegneria» 1957, Heft 10, etwas grundsätzlicher mit den verschiedenen Problemen von zweigeschossigen Strassen beschäftigt, während eine Notiz von *H. Heiner*, Krefeld, in «Die Autostrasse» 1958, Heft 2, zeigt, dass man sich auch in Deutschland darüber Gedanken macht. Grundsätzlich liegen zwei Möglichkeiten der Anwendung vor, nämlich das zweistöckige Bauen an Steilhängen, auf Brücken und bei kürzeren Innerortsstrecken, wie dies an verschiedenen Beispielen im Ausland zu studieren ist; und anderseits die zweigeschossige Autobahn als Bauprinzip, das z. B. nach *E. Miozzi* für die Autostrada Venedig—München konsequent durchgeführt werden soll. Dieses Projekt sieht zwei Reihen von Eisenbetonstützen im Längsabstand von 20 m vor, die auf 5,5 und 10 m Höhe je eine Fahrbahn tragen sollen. Damit verwirklicht sich praktisch des Ingenieurs Traum: Autobahn ohne Landabtretung. Die Vorteile der Idee würden in der Unabhängigkeit vom Gelände, in der Einsparung von Stütz- und Futtermauern sowie kleineren Brückenbauten, aber ebenso im Schutz vor Hochwasser und grossen Schneefällen (wenigstens für die untere Fahr-